

## «Die Informatikbranche unter der Lupe der öffentlichen Statistik»

Im Rahmen des Jahres der Informatik «informatica08» werden verschiedene Veranstaltungen organisiert. Das Bundesamt für Statistik (BFS) führte am 6. November 2008 in Neuchâtel ein nationales Seminar «*Die Informatikbranche unter der Lupe der öffentlichen Statistik*» durch.

An diesem Workshop konnte zum ersten Mal eine makroökonomische Analyse des Bereichs der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in der Schweiz präsentiert werden. Der Einfluss des IKT-Sektors auf das Wachstum des Bruttoinlandprodukts (BIP), der Arbeitsmarkt und die Produktivität waren die wichtigsten Themen des Seminars. Zudem wurde über die im IKT-Bereich aktiven Erwerbstätigen diskutiert. Alle Analysen wurden basierend auf den offiziellen Daten des BFS durchgeführt, was eine zusätzliche Erhebung überflüssig machte.

Die verwendete Definition des IKT-Sektors stammt von der Organisation für Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD). Demnach umfasst der **IKT-Sektor** alle wirtschaftlichen Aktivitäten zur Produktion von Waren und Dienstleistungen, die die Digitalisierung der Wirtschaft ermöglichen, d.h. die Umwandlung von verwendeten oder gelieferten Informationen in digitale Informationen.

Aus der vorgestellten Studie des BFS gehen mehrere wichtige Fakten hervor:

Zu Preisen des Vorjahres berechnet, bleibt der Anteil der **Bruttowertschöpfung** (BWS) des IKT-Sektors am BIP weiterhin relativ gering (durchschnittlich 5,5% von 1997 bis 2006). Das durchschnittliche jährliche Wachstum der BWS des IKT-Sektors (+6,0%) ist grösser als jenes des BIP (1,9%). Die Aktivitäten im Dienstleistungsbereich (Telekommunikation und Informatikdienste) entsprechen knapp 75% der BWS des IKT-Sektors. Trotz seines verhältnismässig geringen Volumens leistet der IKT-Sektor einen bedeutenden Beitrag zum BIP-Wachstum. Dies ist insbesondere der hohen Dynamik der Dienstleistungsaktivitäten zu verdanken.

Der **Arbeitsmarkt** reagiert schnell auf die verschiedenen Wirtschaftsphasen (prozyklisches Verhalten). Von 1991-2006 verzeichnete der IKT-Sektor eine stärkere Arbeitsnachfrage als die Gesamtwirtschaft (das durchschnittliche jährliche Wachstum der Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) im IKT-Sektor beträgt +2,0% gegenüber +0,2% in der Gesamtwirtschaft). Der Aufschwung der IKT-Unternehmen während dieser Periode war der Grund dieser starken Beschäftigungszunahme insbesondere im Bereich der Informatikdienste. Zwischen 1997 und 2001 wies dieser Wirtschaftszweig ein durchschnittliches jährliches Wachstum der Beschäftigung in VZÄ von +15,9% auf. Ausserdem scheinen die Investitionen in IKT-Güter keine unmittelbaren Auswirkungen auf die Beschäftigung zu haben, sondern entfalten ihre Effekte erst mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung.

Die Analyse der **Arbeitsproduktivität**, mit der die Effizienz der Verwendung des Produktionsfaktors «Arbeit» im Produktionsprozess gemessen wird, zeigt, dass die Wachstumsrate der Arbeitsproduktivität des IKT-Sektors (+2,9%) höher liegt als jene des gesamten Businesssektors (+1,2%). Die öffentliche Verwaltung sowie die privaten Organisationen ohne Erwerbszweck (politische Parteien, wohltätige Vereine, Gewerkschaften, ) gehören nicht zum Businesssektor. Die Studie zeigt, dass sich eine Reallokation der Beschäftigung in VZÄ des Businesssektors hin zum IKT-Sektor positiv auf die Entwicklung der Arbeitsproduktivität des Businesssektors auswirkt. Der IKT-Sektor als ganzes hat klar eine positive Auswirkung auf das Wachstum der Arbeitsproduktivität des Businesssektors.

Die **nach Berufsgruppen gegliederten Erwerbstätigen** waren ebenfalls Teil der Analyse.

Daraus geht hervor, dass die Anzahl der Beschäftigten im IKT-Bereich stärker zunimmt (Jahresdurchschnitt +1,9% zwischen 1991 und 2006) als jene der Gesamtwirtschaft (Jahresdurchschnitt +0,7%). Die ausgeübten Berufe mit IKT-Charakter konzentrieren sich zunehmend auf Branchen mit hoher Produktivität wie Banken und Versicherungen sowie Immobilien, Informatik, Forschung und Entwicklung (F+E). Erklären lässt sich diese Entwicklung unter anderem mit der Ausrichtung der Volkswirtschaften auf wissensintensivere Tätigkeiten sowie mit der vermehrten Auslagerung gewisser Dienstleistungsaktivitäten an Subunternehmen.

Die Entwicklung des **Anteils von erwerbstätigen Personen, die einen Beruf mit IKT-Charakter ausüben**, ist von Jahr zu Jahr unterschiedlich. Diese Volatilität ist nicht nur Ausdruck des punktuellen Bedarfs in den betreffenden Wirtschaftszweigen, sondern auch des konjunkturabhängigen Bedarfs. Die Banken und Versicherungen sowie die Branchen Immobilien, Informatik und F+E decken allein knapp 60% der Berufe im Informatikbereich ab. Die Befürchtungen im Hinblick auf den Jahrtausendwechsel und die Einführung des Euro bewirkten in der Banken- und Versicherungsbranche einen starken Anstieg der im Informatikbereich ausgeübten Berufe. Umgekehrt führten Umstrukturierungen und Fusionen zu einem Rückgang der Zahl der Informatikerinnen und Informatiker.

Diese Ergebnisse beleuchten den Sektor der Informations- und Kommunikationstechnologien aus einer anderen Sicht. Die Ergebnisse leisten also einen zusätzlichen statistischen Beitrag, an dem sich die Analysen zum wirtschaftlichen Umfeld orientieren können.

Informatik und Statistiken «Informatica 08»:

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/veranstaltungen/blank/blank/itstat.html>  
<<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/veranstaltungen/blank/blank/itstat.html>>